

# Wie Glas und Kohle Stockheim prägten

Sonderausstellung erinnert an Glanz und Krise der Stockheimer Glashütte

■ STOCKHEIM  
Von Wolfgang Fehn

nahe vergessen.

## Warum gerade Stockheim?

**Kaum ein Besucher, der heute durch Stockheim fährt, ahnt, dass hier einst Hunderttausende Champagnerflaschen gefertigt wurden. Eine neue Sonderausstellung des Fördervereins Bergbaugeschichte holt diese lange übersehene Epoche zurück ins Bewusstsein - und zeigt, wie eng Glut, Glas und Kohle die Geschichte des Ortes geprägt haben.**

Der Frankenwald war reich an Holz und Steinkohle - ideale Voraussetzungen für die Glasherstellung. Günter Scheler zeichnete die frühen Jahre der Glasindustrie nach. Das einst kleine Dorf mit kaum 200 Einwohnern verfügte bereits über ein Schloss, eine Kapelle sowie ein Brau- und Viehhaus. Von 1639 bis 1806 gehörte Stockheim zu Kronach. 1767 beantragten die Kronacher Bürgermeister Philipp Schubert und Adam Philipp Heffner eine Glashüttenkonzession. 1806 verkaufte die Stadt Kronach das Schloss an den Bamberger Stadtrat Joseph Ernst Strüpf. Er errichtete noch im selben Jahr im Nordostbereich des Schlosses eine Glashütte samt Pottaschenhütte zur Flaschenproduktion. 1819 waren dort bereits 16 Arbeiter beschäftigt. Nach wirtschaftlichen Rückschlägen und Besitzerwechseln entstand 1852/53 eine zweite Glashütte. 1858 erwarb der Apotheker Georg Leinecker aus Rothenkirchen Schloss und Hütte. Mit ihm begann die Ära Leinecker-Götz-Hartung. Doch auch seine Unternehmungen waren von wirtschaftlichen Schwierigkeiten geprägt. 1893 endete schließlich die Glasherstellung im Schloss. Wolfgang Fehn ging dann auf die eingewanderten Glasbläserfamilien ein, die aus Schwaben und Böhmen kamen. Den entscheidenden Aufschwung leitete 1877 die Unternehmerfamilie Sigwart gemeinsam mit Hermann Möhrle ein. Trotz hoher Lagerbestände, verweigerter Staatsdarlehen und Konflikten mit der Forstverwaltung hielten sie am Neustart fest. 1879 wurden bis März desselben Jahres bereits über 514.000 Flaschen produziert. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich das Unternehmen zur größten Champagnerflaschenfabrik Deutschlands. Moderne Rundöfen, bis zu 45 Meter hohe Schloten und stetige Erweiterungen prägten das Werksgelände. 1911



Von rechts: Bürgermeister Daniel Weißerth, Gerwin Eidloth (1. Vorsitzender des Fördervereins Bergbaugeschichte), Günther Scheler und Wolfgang Fehn.

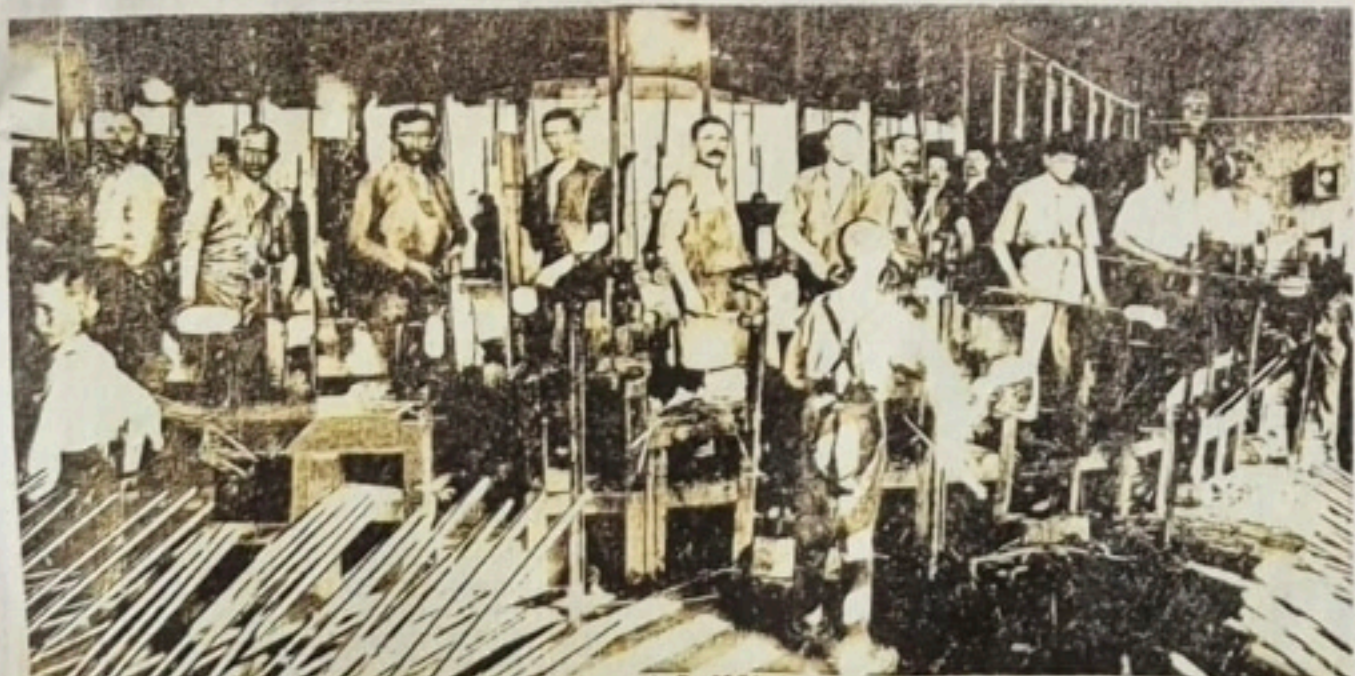
Bis auf den letzten Platz gefüllt war das Magazin am Bauhof, als der Förderverein Bergbaugeschichte am Sonntag, 1. März, die Sonderausstellung „Stockheimer Glashütte und die Steinkohle“ eröffnete. Vorsitzender Gerwin Eidloth begrüßte die zahlreichen Besucher, unter ihnen Bürgermeister Daniel Weißerth sowie Petra Fleischmann, Tochter des früheren Heimatpflegers Gerd Fleischmann. Aus dessen Nachlass erhielt der Verein zahlreiche Exponate aus der Glasmacher-Ära - sie bilden das Herzstück der Ausstellung. Wolfgang Fehn, 2. Vorsitzender des Vereins, spannte in seiner Einführung einen weiten historischen Bogen. Wer heute an Stockheim denke, verbinde den Ort fast automatisch mit über 200 Jahren Steinkohlebergbau, mit Grubenlampen, Bergparade und Knappenverein. „Aber Champagner?“, fragte Fehn in den Raum. Und doch seien es ausgerechnet Champagnerflaschen gewesen, die im Frankenwald eine außergewöhnliche wirtschaftliche Blüte einleiteten. Zwischen 1877 und 1930 arbeiteten in der Champagnerflaschenfabrik Gebrüder Sigwart & Möhrle zeitweise 300 bis 400 Menschen. Rechnet man die 600 bis 700 Bergleute hinzu, bot Stockheim um 1900 rund 1.000 Arbeitsplätze - für eine kleine Gemeinde im strukturschwachen Frankenwald eine bemerkenswerte Zahl. Die Glasfabrik bedeutete Arbeit, Einkommen und soziale Sicherheit. Und doch ist diese Epoche heute bei-

entstand sogar eine Schwesterfirma in Homburg. Abnehmer waren namhafte Sekthersteller wie Henkell und Kupferberg sowie internationale Kunden. 1906 wurde die Firma auf der Bayerischen Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Romantisch war die Arbeit nicht. In 16 Werkstätten lief der Betrieb im Schichtsystem rund um die Uhr. Die Hitze war enorm, der Flüssigkeitsverlust gewaltig - bis zu 15 Seidel Bier täglich galten als notwendig. Ein Team bestand aus Meister, Motzer und Einträger, oft erst 13 oder 14 Jahre alt. Rund 300 Flaschen pro Tag fertigte ein solches Team. Trotz der Härte verdienten viele Glasmacher besser als die Bergleute. Mit dem Ersten Weltkrieg endete 1914 der wirtschaftliche Höhenflug. Zwar lief die Produktion ab 1920 wieder an, doch technische Entwicklungen hin zur maschinellen Fertigung setzten der mundgeblasenen Produktion

zu. Streiks, wirtschaftliche Umbrüche und schließlich die Weltwirtschaftskrise führten 1930 zum endgültigen Aus. Hunderte Menschen verloren ihre Arbeit, viele waren auf Fürsorge angewiesen. Auch der Bergbau steckte in der Krise - Stockheim wurde zum Armenhaus des Frankenwaldes. Viele Familien wanderten aus. Notstandsarbeiten wie der Ausbau der Traindorfer Straße oder die Regulierung der Haßlach sicherten mit 60

Pfennig Stundenlohn das Überleben. Die Fabrikanlagen wurden demontiert, die vier Kamine ragten noch lange als Mahnmale in den Himmel. In seinem Schlusswort zog Wolfgang Fehn eine Brücke in die Gegenwart. Champagner stehe für Festlichkeit und Aufbruch - doch jede Flasche sei im Feuer der Kohle entstanden. Glanz und Hitze, Aufstieg und Zerbrechlichkeit - das spiegele die Geschichte Stockheims wider. Wirtschaftli-

che Entwicklungen dürfe man nie als selbstverständlich betrachten. Technologische Umbrüche - heute etwa durch Künstliche Intelligenz - verlangten Weitblick und Anpassungsfähigkeit. Bürgermeister Daniel Weißerth dankte dem Förderverein Bergbaugeschichte sowie insbesondere Günter Scheler und Wolfgang Fehn für die eindrucksvollen Einblicke in ein prägendes Kapitel der Ortsgeschichte.



Am Hochofen der Glasfabrik Gebr. Sigwart & Möhrle, Stockheim (Oberfranken).

Glasbläser am Hochofen der Firma Sigwart & Möhrle, die sich auf handgeblasene Champagnerflaschen spezialisierten und dafür mehrfach prämiert wurden.

**schmerzfrei im Liegen**  
**schlank ohne Sport**  
**Longevity**  
**mehr Energie**  
**besser schlafen**

**Kaum zu glauben!?**  
**Anrufen, Termin machen**  
**und selbst erleben!**

**jetzt te**  
**10 Tage - 3 Anw**  
**nur**

ESTHETIK & DEAL  
LONGEVITY

reLounge  
CLASSIC Rückenmassage  
in perfekten Form

BIO-LIFTING

Schlank ohne Sport

yobowo

Rücken-Therapie-Liege  
Gesünder & faltenfrei  
Schmerz raus - Energie rein

In Hoefles bei Kronach direkt an der B173

09261 5 33 70

JE  
Dei  
Pro  
sof  
So  
mit  
Job  
■ KR  
Die B  
se in  
nerst  
wied  
in Kr  
17 ar  
tung  
rung  
gen,  
Bew  
gen  
bei  
me  
kei  
vor  
ode  
wied  
Die  
und  
pflich  
Um T  
Berat  
Kulm  
09221

W  
ih

Foto: Repro